

## **79-jährig- und kein bisschen leise**

**Oberengstringen** Charlie Mariano und Dieter Ilg live im Jazzclub Allmend



*Mit dem amerikanischen Saxofonisten Charlie Mariano und dem deutschen Bassisten Dieter Ilg gab es am Freitagabend ein Duo besonderer Güteklasse zu bewundern.*

JEAN-CLAUDE GOLDSCHMID

Die These, dass Musik jung erhält, schien sich beim Bostoner Sopran- und Tenorsaxofonisten Charlie Mariano, der am Freitagabend im Jazzclub Allmend in Oberengstringen zu Gast war, einmal mehr zu bestätigen. Kaum älter als 60 schien er, der jedoch immerhin schon 79 Lenze zählt. Flüssig, virtuos und voller Spritzigkeit und Witz gab er sich seinen Sax-Kaskaden hin und bewies dabei, dass er vom zarten, kaum hörbaren Hauchen bis zum herzerreissenden lauten Jubilieren oder Schluchzen alle Nuancen der Gefühlsäusserung auf seinem Instrument perfekt beherrscht.

Marianos Stil, in dem die lebenslange Erfahrung des Amerikaners nicht zu überhören war, stammt ursprünglich eindeutig vom Jazz und Blues her. Doch hat der Saxofonist offensichtlich nie musikalische Berührungsängste gehabt. So finden Rock- und Latinklänge in seinem Schaffen ebenso ihren Platz wie fernöstliche Adaptionen oder Neuentdeckungen von Standards a la «St. Louis Blues».

Mit dem 49-jährigen deutschen Kontrabassisten Dieter Ilg hatte Mariano aber auch einen kongenialen Partner dabei. Ilg ist nicht unbedingt einer der - im traditionellen Sinn - virtuosesten, dafür vielleicht einer der einfallsreichsten und eigenwilligsten Bassisten, die zurzeit zu hören sind. War sein Spiel, wenn er begleitete, dezent und lässig, so lief er vor allem bei seinen Solos zur Höchstform auf, zupfte und hämmerte wie wild auf seine Seiten ein, liess normale mit halbstummen Flageolett-Tönen abwechseln, wilde Glissandi im Raum stehen oder groovte einfach unwiderstehlich drauflos.

### **Das Duo nutzte seine Freiheiten**

Die Form des Duos gab den beiden Musikern sehr viel Freiheit, die sie auch ausnützten - zur Freude des vollen Jazzclubs. Die meisten der Standards oder Mariano-Originale, die am Freitag intoniert wurden, begannen schlicht, nahe an der Vorlage - aber nur, um danach in über zehnmütigen Improvisationen variiert, verfremdet, ja musikalisch seziert zu werden.

Auch die schwierigsten Tempo- und Harmoniewechsel schienen den beiden Musikern keinerlei Mühe zu bereiten - sie hatten ja auch nicht auf eine Band Rücksicht zu

nehmen, die man im Übrigen überhaupt nicht vermisste! Zum Teil hielt sich der eine der beiden Musiker sogar ganz zurück, wenn der andere sich nämlich in ein ausgedehntes freiformales Solo wagte, was an diesem Abend gleich mehrfach vorkam. Mucksmäuschenstill horchte das Publikum der musikalischen Reise der beiden, aber nur, um danach umso begeisterter zu applaudieren. Klar, dass das Duo nicht ohne eine längere Zugabe von der Bühne durfte.